

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben.
Redaktion: SW. 68, Cindendstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

10 Pfennig

Freitag

13. November 1925

Verlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftsjahr 9-8 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Cindendstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Gesler als Monarchist.

Enthüllungen von Oberbürgermeister Dr. Luppe. — Gesler moralisch erledigt.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. Luppe - Nürnberg:

Ich habe kürzlich auf Wunsch eines Parteifreundes Herrn Emil Ludwig einige Auskünfte über die politischen Verhältnisse in Bayern gegeben. Ich mußte dabei voraussehen, daß Emil Ludwig sich der Tragweite des ihm Mitgeteilten bewußt sei und nicht ohne mein Wissen und Willen Dinge der Öffentlichkeit mitteilen würde.

Herr Reichswehrminister Dr. Gesler kam Ende Oktober 1924 während der Regierungsreise zu mir auf mein Bureau und fragte mich dabei u. a., wie ich die Verhältnisse in Bayern beurteile. Als ich ihm erklärte, daß nach meiner Ansicht in Bezug auf einen Königsputsch der kritische Moment wohl überstanden sei, erwiderte er mir: Nein, die Lage sei absolut ernst. Rapprecht beabsichtige vorzugehen, und er wolle mir jetzt schon sagen, daß, wenn dies geschehen sollte,

die Reichswehr nicht eingreifen werde. Daß Herr Dr. Gesler mit bayerischen Monarchisten gesprochen und ihnen entsprechende Zusagen gemacht habe, habe ich Herrn Emil Ludwig nicht gesagt, da Herr Dr. Gesler davon auch nichts gesagt hat. Als ich meine Verwunderung und Erregung über

Herrn Dr. Geslers Auffassung kund gab, erwiderte er mir, ich kenne eben Bayern nicht, die Bayern wollten und brauchten einen König; den könnte man ihnen auf die Dauer doch nicht vorenthalten. Da ich von einem Königsputsch schwere Geschüttungen für Reich und Bayern befürchtete, habe ich am gleichen Abend Herrn Dr. Haas schriftlich von der Unterredung des Herrn Dr. Gesler Kenntnis gegeben.

Wenn Herr Dr. Haas sich an diesen Brief nicht mehr erinnert, so ist mir das nicht recht verständlich, wenn dieser Brief nicht etwa in seiner Abwesenheit einem anderen Parteifreunde gegeben worden sein sollte. Mir ist von anderer Seite bekannt, daß der verstorbene Reichspräsident Ebert von den Putschabsichten Kenntnis erhalten hat, nachdem wenige Tage darauf auch maßgebende Sozialdemokraten aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei, die mit schwerer Sorge über die drohenden Gefahren erfüllt waren, Kenntnis erhalten hatten. Ob der bekannte Artikel im „Regenburger Anzeiger“ und weitere Artikel in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der „Augsburger Post-Zeitung“ kurz darauf erschienen, daß die Königsfrage in Bayern keineswegs ruhe sei, auf ein Eingreifen von Berlin oder auf Vorgänge innerhalb der Bayerischen Volkspartei zurückzuführen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. — Damit dürfte meines Erachtens das Vorspiel des im Jahre 1924 beabsichtigten Putsches genügend geklärt sein.

Nun ist es an Herrn Gesler, sich auf das genaueste zu den Feststellungen von Dr. Luppe zu äußern. Wenn er diese Feststellungen nicht entkräften kann, so ist er als Reichswehrminister der Republik moralisch erledigt.

Rückwirkungschwindel der Rechtspresse.

Locarno muß unter allen Umständen entwertet werden.

Die deutschnationalen Vaterlandsverteidiger sind in den letzten Tagen auf einen neuen Dreh gekommen, um die Rückwirkungen von Locarno zu entwerfen. Als wenn eine einheitliche Zeitung dahinter stände, wiederholen sie von Tag zu Tag einen alten Schwindel. Je deutlicher erkennbar wird, daß die Befehlsgewalt der alliierten Truppen im Westen als Rückwirkung von Locarno herabgelassen werden wird, um so hysterischer schreien sie das auch von ihnen bisher ängstlich behütete Geheimnis aus, daß die Alliierten sich bisher einer Vertragsverletzung schuldig machten, indem sie etwa doppelt soviel Truppen im Westen unterhalten, als die deutschen Garnisonen zu Friedenszeiten zählten. Von Rechts wegen müßte die Rechtspresse gegen ihre bisherigen Vertreter im Reichskabinett patriotische Klagen erheben, daß sie die vaterländische Pflicht veräußert hätten, im Namen der Gerechtigkeit an das Weltgewissen gegen eine solche unerhörte Ueberschreitung des Versailler Vertrages zu protestieren. Immerhin wird ihre Leidenschaft für eine nationale Außenpolitik nicht so weit gehen. Sie werden sich damit begnügen, auch ein Zugeständnis der Alliierten in der Befehlsgewalt als eine Selbstverständlichkeit oder als die Wiedergutmachung eines Unrechtes zu entwerfen.

Tatsächlich kam, und wir sagen ausdrücklich leider, von einem Rechtsanspruch Deutschlands auf eine Herabsetzung der alliierten Garnisonen auf den deutschen Friedensstand nicht die Rede sein. Auf die Gefahr hin, daß der „Völkisch-Anzeiger“ und seine Gesinnungsgenossen unsere Bemühungen, seine Tendenzbehauptungen im Interesse der deutsch-französischen Verständigung zu widerlegen, uns Schädigung deutscher Belange vorwirft, müssen wir um der deutschen Außenpolitik willen feststellen: weder ist im Friedensvertrage noch im Rheinland- und Waffenstillstandsabkommen mit einem Wort die Rede von einer Pflicht der Alliierten, eine bestimmte Befehlsgewalt nicht zu überschreiten. Es ist auch in keinem späteren Notenwechsel irgendwie die Rede davon, daß die Alliierten eine Verpflichtung in dieser Hinsicht eingegangen wären. Die Behauptung hiervon stützt sich auf eine mündliche und unverbindliche Äußerung Loucheurs gegenüber dem deutschen Delegationsführer Lewald, der anlässlich der Übergabe einer Note der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Alliierten die deutsche Garnisonen nicht überschreiten würden. Loucheur hatte damals geantwortet: „Vielleicht nicht erheblich.“ In dem damaligen Notenwechsel ist keinerlei Bezug genommen auf die unverbindliche Meinungsäußerung des Franzosen.

Die Beurteilung des Vertragswertes von Locarno wird sabotiert, wenn solche falschen Ansichten, wie sie von der nationalen Presse verbreitet werden, weiterhin im Umlauf bleiben. Die Bedeutung der Rückwirkungen von Locarno wird nur dem deutlich, der sich über die Rechte und Pflichten Deutschlands aus dem Versailler Vertrage ein Bild machen kann.

Die deutsche Erkenntnis von der Rechtslage hat nichts damit zu tun, daß Deutschland einen stillen und politischen Anspruch auf Herabminderung der Befehlsgewalt hat. Diesen Anspruch und diesem Verlangen ist niemals so deutlich Ausdruck gegeben worden wie auf dem Heißelberger Parteitag der Sozialdemokratie in der von dem rheinischen Delegierten abgegebenen Erklärung. Es gibt innerhalb Deutschlands keine Meinungsverschiedenheit über die unbedingte Notwendigkeit, die alliierte Befehlsgewalt unter das Maß des jetzigen Standes herabzusetzen. Klarheit

aber muß darüber geschaffen werden, daß die Vertragsgegner sich bisher einer Vertragsverletzung nicht schuldig gemacht haben, und daß eine Herabsetzung der Befehlsgewalt eine der wichtigsten Rückwirkungen der Abkommen von London und von Locarno sein würde.

Kein gutes Zeichen für die Regierung aber ist es, daß sie nicht von sich aus den Mut findet, dem Entwurfschwindel der Deutschnationalen entgegenzutreten. Sie überläßt es der Opposition, die deutsche Außenpolitik mitzutragen. Die Sozialdemokratie aber wird den Entwertungschwindel der Deutschnationalen mit derselben Sachlichkeit und Schärfe bekämpfen wie sie gegen den Aufwertungschwindel dieser Partei ankämpfte.

Guter Fortgang der Rückwirkungen.

Der Entwaffnungsstand befriedigend.

London, 13. November. (WLB.) Den Västerna zufolge enthält die in Paris eingetroffene deutsche Note nichts, was eine Änderung der Vorkehrungen wegen der Räumung der Kölner Zone nötig machte.

Es verläutet, daß die Räumung am 1. Dezember begonnen wird, welches Datum in diplomatischen Kreisen für besonders geeignet angesehen wird, da die endgültige Unterzeichnung des Locarnopaktes in London an diesem Tage erfolgen soll.

Mussolini kann nicht nach London kommen.

Er muß in Rom sich um seine Herrschaft kümmern.

Rom, 13. November. (Eigener Drahtbericht.) Entgegen einer ersten Ankündigung wird der italienische Ministerpräsident Mussolini nicht zur Unterzeichnung des Locarnovertrages nach London fahren. Er wird durch dringende politische Geschäfte in Rom festgehalten.

Rom, 13. November. (WLB.) Am 18. November wird sich die Kammer mit den Maßnahmen beschäftigen, die gegen die politischen Emigranten ergriffen werden sollen, die in Frankreich gegen die italienische Regierung agitieren. Diese Maßnahmen sollen den Västerna zufolge in der Abkennung der italienischen Staatsangehörigkeit, gegebenenfalls auch der Wegnahme der Güter dieser Emigranten und ihrer Verhaftung bei ihrer Rückkehr nach Italien bestehen.

Die faschistischen Blätter berichten, daß sämtliche Hasenarbeiter von Genua in die faschistischen Gewerkschaften eingetreten seien.

„Popolo di Roma“ verlangt von der Regierung die Auflösung des großen sozialistischen Seherverbandes.

Deutschnationaler Parteitag.

Die Tagesordnung für den in Berlin stattfindenden deutschnationalen Parteitag ist nun endgültig festgesetzt. Am Sonntag, den 15. November, tritt im Plenarsaal des Preussischen Landtages die Parteipartei zusammen. Zunächst wird eine Besprechung des Parteitages stattfinden, dann werden der Jahresbericht und der Massenbericht erstattet und Satzungsänderungen vorgenommen werden. Schließlich kommen Anträge zur Beratung. Der ordentliche Reichsparteitag tritt am Montag, den 16. November, im Kriegervereinshaus zusammen. Nach der Eröffnungssprache des Parteivorsitzenden D. Winkler und nach weiteren Begrüßungsansprachen hält das Hauptreferat Reichstagsabgeordneter Graf Westorp über „Deutschnationale Außenpolitik“. Eine Aussprache wird sich anschließen. Nach der Mittagspause wird Reichstagsabgeordneter Dr. Rademacher über „Deutsche Wirtschaftspolitik“ sprechen. Auch hier folgt eine Aussprache.

Quaglia war es!

Die Inszenierung des Mussolini-Attentats.

Lugano, 10. November 1925.

Die Berichterstattung aus Italien muß auf einmal ganz vorläufig werden. Nachdem der Wortschwall alles zu versprechen drohte, nachdem wir gehört haben, daß Mussolini unsterblich ist, daß die Hand, die ihn trafe, Italien niederstrecken würde, daß das Geschick dieses Mannes das Geschick der Nation ist und solche Dinge mehr, wird uns ganz unermittelt der Alkohol der hohen Worte entzogen. Wir sollen nichts tun, als ganz nüchtern abwarten, was die Regierung uns über das „Komplot“ durch ihr offizielles Telegraphenbureau bekannt gibt.

Das Attentat war wie eine kurzblühende Pflanze; was es geben konnte, hat es in der Treibhausluft des offiziellen Ueberschwanges schnell gegeben. Jetzt bleiben nur die dünnen leeren Stengel. Man hat die Einheitspartei aufgelöst, den Freimaurerorden militärisch besetzen lassen, ohne ihn aufzulösen, und hat die Oppositionspresse lahmgelegt. Mehr ließ sich aus einem hypothetischen Komplot nicht herauspressen. Und jetzt kommt nun eine Art Erneuerung.

Das Publikum fragt sich: was ist an der Sache Wahrheit und was ist Dichtung? Die Versionen der offiziellen Presse sind verschieden. Wenn Janiboni auf der Treppe verhaftet wurde, mit dem Gewehr in seinem Futteral, dann kann er unmöglich gleichzeitig in seinem Zimmer verhaftet worden sein, mit dem Gewehr im Anschlag. Wenn er den Rechtsanwalt und Journalisten Quaglia zum Mitschuldigen hatte, wie die genauesten und eingehendsten Beschreibungen der Regierungsbücher beweisen, dann ist es unsahlich, daß man diesen Quaglia in Freiheit gelassen hat. Die Situation ist derartig, daß man überhaupt nicht über sie nachdenken, reden oder schreiben kann, ohne zu den merkwürdigsten Schlüssen zu kommen. Es ist also logisch, daß die Presseabteilung der Ministerpräsidentenschaft der Presse befehligt: Ruhen halten und abwarten.

Die Situation ist von trostloser Klarheit: Quaglia ist der Vorkämpfer der Polizei, wahrscheinlich sogar des Ministers des Innern. Er hat den Auftrag gehabt, ein Attentat zu organisieren und irgendeine Verbindung zwischen ihm und dem Freimaurerorden herzustellen. Für das Attentat hat er sich an einen tollkühnen Mann gewendet: die Verbindung mit den Freimaurern hat er erst am Vorabend des Putschcoups hergestellt, indem er eine Unterredung zwischen Capello und Janiboni zustande brachte, bei der die Polizei zugegen war und sogar gesehen haben will, daß Capello ein Paket von ... Tausendstreicheinen ausging. Das ganze ist also recht plumbe Mache; wir hätten Federoni feinere Arbeit zuertraut. In die kaum verflungenen Klänge des Dantegottesdienstes mischt sich bereits das Gähnen eines greulichen Rahenjammers. Wenn seinerzeit die Verhaftung Duminis ein Fehler des Faschismus war, so ist diesmal die Enthaltung des Quaglia ein hundertmal größerer Fehler.

So tief kann das Schweigen gar nicht werden, daß es den Widerstand verabschiedet, der darin liegt, daß die Polizei offiziell seit den ersten Anfängen des „Komplots“ unterrichtet war, daß sie wußte, ein gewisser Quaglia traf alle Vorbereitungen zu einem Verbrechen, und daß sie dann diesen Quaglia gleich nach der Verhaftung seines „Komplizen“ in Freiheit ließ. Gleich zu Anfang sagte man leise: Quaglia war der Spion; jetzt sagt man noch leiser: Quaglia war der Vorkämpfer.

Was bleibt denn nun überhaupt vom Komplot und von der Schuld, wenn der Plan zu der Sache aus dem Ministerium des Innern stammte, und zu der Ausführung nur Verhüte mit ungeeigneten Mitteln gemacht wurden? Der Anstifter, der Mandant, ist ein Werkzeug des Ministeriums des Innern; die Ausführung ist miflungen. Was übrig bleibt, was sich Federoni als Reinertrag ausrechnet, sind die Maßnahmen gegen die Opposition; es bleibt nicht einmal jene moralische Wirkung, die ein Attentat auszulösen pflegt, und durch die es das von ihm bedrohte Regiment festigt. Die ist sofort verfliegen. Man hat zu deutlich sehen lassen, daß nach Maß gearbeitet wurde.

Ja, sagt man wohl, immerhin hat das Regime doch bewiesen, daß es keine Leute fest im Hügel hält und keinerlei Gewalttat geduldet hat. Aber selbst diese scheinbare Rehabilitierung liefert nur neues Belastungsmaterial gegen den Faschismus. Warum hat man diesmal keine Morde und Plünderungen zu berichten? Einmal, weil die Entrüstung ziemlich kalt war, da niemand die Sache recht glaubte. Dann aber, und hauptsächlich, weil die Regierung diesmal kein Blutvergießen und keine Eigentumsverbrechen wünschte, um nicht die Verhandlungen wegen der interalliierten Schuld in Amerika zu schädigen. Es ist also daraus, daß für die vergangenen Uebertreffe die Regierung voll verantwortlich ist, daß es bei ihr gestanden hätte, sie zu verhüten, daß sie durch die ihren Organen aufgezwungene Ohnmacht mitschuldig war, während ihre Presse und die leitenden Parteistellen die Heher und Mandanten waren. Die Regierung kann Repressalien verhüten, wenn sie will; da sie sie bisher nicht verhütet hat, geht daraus hervor, daß sie sie wollte.

Zum Schluß noch ein paar Sätze aus der „Botchaft“, in der Farinacci die Summe des Attentatsvertrages zieht: „Der Freimaurerorden ist ins Herz getroffen: seine Logen sind militärisch besetzt; die Sozialistische Partei ist aufgelöst;

die „Gaststätte“, die „Boce Repubblica“, der „Anani“, die „Unità“ sind aufgehoben. Die Arbeiterkammer von Mailand, die eine der mächtigsten gegnerischen Organisationen war, ist von unseren Syndikaten befehligt worden, unter der Zustimmung der gesamten Arbeiterschaft. Die berechtigteste faschistische Reaktion ist in großartigem Maße durchgeführt worden, nicht nur als notwendige Repression, sondern auch als heilsame Vorbeugung. Die Masse der Schwarzhemden wird auch als zufriedene Masse der Nation zufrieden ist, die in keiner Weise in Unruhe verfallen ist, besonders in diesem Augenblick, wo jenseits des Ozeans ihre Interessen verteidigt werden.

Schwarzhemden ganz Italiens! Wie waren wir so stolz, an eurer Spitze zu stehen, wie haben wir uns so stark gefühlt, als heute, wo wir um die supremen Interessen des Vaterlandes, eure menschliche und gerechte Entrüstung gezügelt haben. Der Duce, über den Gott allezeit wachen möge, hat sich mit der Haltung aller Faschisten zufrieden erklärt. Das ist der beste Preis der Dankbarkeit für euch alle. Usm.“

Dies das Siegesgeheul. Wie war es mit einer Ehrenmitgliedskarte für den guten Quaglia? Mussolini hat gesagt, die gibt es nur noch für den, der entweder eine zweite „göttliche Komödie“ schreibt oder einen Neuen Kontinent entdeckt. Die Verdienste des Quaglia liegen so etwa auf der Mitte zwischen diesen beiden Leistungen.

Die Steigbügelhalter der Reaktion. Kommunisten oder Sozialdemokraten?

Wenn ein kommunistisches Blatt die Sozialdemokraten als „Steigbügelhalter der Reaktion“ bezeichnet, so entbehrt das nicht einer gewissen Komik. Seit es eine kommunistische Partei gibt, hat diese alles getan, was der Reaktion dienlich ist. Sie hat die Arbeiterbewegung durch Spaltung geschwächt. Sie hat durch ihre Rüstpolitik, die sie jetzt selber als verfehlt aufgeben muß, wieder nichts erreicht, als die Schwächung der Arbeiterbewegung und die Stärkung ihrer Feinde. Sie hat in allen entscheidenden parlamentarischen Situationen mit der äußersten Reaktion zusammen gestimmt. Sie ist der Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen die Reaktion immer und überall in den Rücken gefallen. Darum hat die Sozialdemokratie der Provinz Brandenburg eine Listenverbindung mit ihr bei den kommenden Landtagswahlen abgelehnt. Und darum vernimmt sich die „Rote Fahne“ jetzt mit einer Retourkutsche. Sie nennt die Sozialdemokraten „Steigbügelhalter der Reaktion“.

Das kommunistische Blatt findet aber noch einen anderen Grund zu dieser Bezeichnung. Das ist die grundsätzliche Zustimmung der Sozialdemokratie zu dem Vertrag von Locarno. In der grundsätzlichen, unentwegten Ablehnung dieses Vertrags sieht sie offenbar einen „Kampf gegen die Reaktion“. An diesem „Kampf gegen die Reaktion“ sind aber, wie man weiß, die extremsten reaktionären Nationalisten führend beteiligt. Soeben veröffentlicht der Admiral A. v. Tirpitz in der Reichspresse einen stammenden Artikel gegen Locarno. In der völkischen Presse tut Ludendorff desgleichen. Der Kampf gegen Locarno ist ein Kampf, der geführt wird Arm in Arm mit Tirpitz und Ludendorff. Tirpitz und Ludendorff kämpfen offenbar mit den Kommunisten zusammen „gegen die Reaktion“.

Stellen wir uns einmal vor, der Vertrag von Locarno würde im Reichstag definitiv abgelehnt. Es wäre auf keine Weise, auch nicht durch Auflösung und Neuwahlen, eine Mehrheit für ihn zu erhalten? Wer würde danach wohl in Deutschland regieren? Die Kommunisten oder die Deutschen Nationalen? Welchen Sieg wärs das? Etwa nicht der Sieg der Reaktion?

Wenn die Kommunisten behaupten, die Sozialdemokraten hielten der Reaktion die Steigbügel, so werfen sie ihnen etwas vor, was sie selber immer getan haben und auch heute noch tun.

Auf den Schultern der Weimarer Koalition. Das Wesen der Außenpolitik Stresemanns.

In der „Täglichen Rundschau“ versucht „ein Skeptiker“ die Außenpolitik Stresemanns abzugrenzen gegen links und gegen rechts. Der Versuch, die Politik, deren Ergebnisse die Londoner Übereinkunft über den Dawes-Plan und die Verträge von Locarno sind, als grundsätzlich verschieden von der Außenpolitik der Regierungen der Weimarer Koalition hinzustellen, nötigt zu einigen Bemerkungen.

Der „Skeptiker“ der „Täglichen Rundschau“ sieht das Wesen der Außenpolitik der Weimarer Koalition in folgendem:

„Was zunächst die Linke anlangt, so müssen wir beobachten, daß ihre Einstellung zu den Außenfragen von höchster Bedeutung ungeduldig, schematisch und überspannt theoretisch ist. Jede Ermäßigung realpolitischer Art wird durch die Parteideologie verdrängt, man sieht in jeder leisen Stellungnahme der Gegner, ohne nach ihnen meist stark materiellen Gründen zu forschen, alsbald „Marxsteine“ auf dem Weg zum „neuen Europa“, man begrüßt jeden kleinen Fortschritt als den Sieg des Weltgewissens und steht die Feldzeichen der internationalen, pazifistischen Solidarität der Völker allenhalben im stolzen Borrücken.“

„Nach innen aber wird der Weg zur Weimarer Koalition wieder frei, das heißt nach außen zu jener Erfüllungspolitik, die, der realpolitischen Motive der anderen nicht achtend, aus ideologischen Gründen in Hoffnung auf das parteiprogrammatisch eingeschaltete Weltgewissen Konzessionen macht, statt mit den uns verbliebenen Mitteln den schweren Kampf um das nationale Recht fortzuführen.“

Um erfolgreich Außenpolitik betreiben zu können, bedarf es eines Standpunktes und einer Methode. Den Standpunkt haben die Regierungen der Weimarer Koalition herausgearbeitet und festgehalten. Es ist der Standpunkt des Friedens, derselbe Standpunkt, von dem aus Stresemann die Politik von Locarno eingeleitet und durchgeführt hat. Ein realpolitischer, nicht ein ideologisch überspannter Standpunkt; denn die Sicherung des Friedens ist die einzige Realpolitik, die Deutschland zu führen vermag. Der geschichtliche Verlauf seit Anfang 1919 zeigt, daß dieser Standpunkt sich durchgesetzt hat gegenüber dem Radikalstandpunkt, gegenüber dem, was die „Tägliche Rundschau“ die „realpolitischen Motive“ der anderen nennt. In der Wahl des Standpunktes steht Stresemann durchaus auf den Schultern der Weimarer Koalition.

Und die Methode? Hier gibt es, eine Fälschung der Geschichte entgegenzutreten. Ein objektiver Ueberblick über die diplomatischen Kämpfe der „Erfüllungspolitik“ zeigt, daß sie ein zähes Ringen um das nationale Recht waren in den Erfolgsgrenzen, die durch die jeweilige Konstellation und durch das Ueberwiegen machtpolitischer Gedankengänge auf der anderen Seite gezogen waren. Sind die Drohungen der Politik der Sanktionen, sind die Sorgen um das Ruhrgebiet, um das Geschick des Rheinlandes bereits vergessen? Ist vergessen, daß die Weimarer Koalition, wenn sie vor diesen Drohungen zurückweichen mußte, im zähen Kampfe Schritt für Schritt zurückgewichen ist? Ist vergessen, wie das Uebersehen der Grenzen des Möglichen unter der Regierung Cuno in eine Katastrophe geführt hat, und das nur an die Wiedererreichung des Standpunktes und der Methoden der Politik der Weimarer Koalition den Weg aus der Katastrophe ermöglicht hat?

Das Tempo ist heute rascher geworden, aber die Methode ist dieselbe geblieben — es sei denn, was wolle in den fatalen Schwankungen, die der deutschnationale Einfluß in der Stresemannschen Außenpolitik hervorgerufen hat, eine methodische Befonderheit erblicken. Daß aber das Tempo heute rascher genommen werden kann, das ist die Folge des Wirkens der „Erfüllungspolitik“, ihres unveränderten Festhaltens an dem Standpunkt des Friedens.

Das ist die stärkste Kraft der deutschen Außenpolitik, und es ist das Verdienst der Linken, daß sie die Idee mit aller

Klarheit herausgearbeitet und vertreten hat. Wäre das Mißvergnügen in einem Augenblick, wo die Idee sich durchzusetzen beginnt auch bei den anderen? Ist es Trauer darüber, daß auch die Außenpolitik Stresemanns der m a c h t p o l i t i s c h e n Idee entsagen mußte, ist es die Sehnsucht nach einer Renaissance des machtpolitischen Standpunktes?

Rußland will Verständigung mit England. Locarno ist nur für deutsche Kommunisten ein Kriegspakt.

London, 13. November. (MEB.) „Daily Herald“ berichtet, daß der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare der Sowjetunion, Krow, in Erwiderung von Anfragen britischer Arbeiterparlamentarier des Parlaments mitteilte, daß die Sowjetregierung weiterhin bereit sei, mit Großbritannien ein Abkommen über alle wichtigen Fragen abzuschließen. Der Erfolg derartiger Verhandlungen würde beträchtliche Ruhe in die internationale Lage bringen.

Diese Nachricht bestätigt nur die politische Wendung, die von Sowjetrußland nach der Locarno-Konferenz unternommen wurde. Die deutschen Kommunisten bekämpfen noch heute im trauten Verein mit der Komintern das Abkommen von Locarno als einen Kriegspakt, durch den sich England Deutschland als Landsknecht gegen Rußland gebunden habe.

Demgegenüber hat das Judentum der deutschen und der englischen Regierung den Erfolg gehabt, daß die Sowjetdiplomatie begriff, die Verständigung von Locarno nicht gegen Rußland gerichtet. Deshalb erklärte Krowitz, daß Rußland bereit sei, an jedem wahren internationalen Friedenswerk mitzuarbeiten. Krowitz Stellungnahme bedeutet ebenfalls, daß die Außenpolitik Rußlands sich Europa nähert.

Statt Rußland von der europäischen Staatenwelt zu entfernen, wirkt sich der Friedensgeist von Locarno selbst auf die Sowjets aus. Rußland wird unaufhaltsam in die sich organisierende Völkergemeinschaft einbezogen. Wie lange noch wird Komintern und kommunistische Partei versuchen, das deutsche Proletariat darüber zu täuschen, daß der Staat des Kommunismus in die sozialdemokratische Friedenspolitik hineintreibt.

Der gleiche Zwiespalt zwischen internationalem Kommunismus und russischer Staatspolitik tritt auch in dem uns soeben zugehenden Brüsseler Telegramm über die Internationale kommunistische Konferenz zutage.

Brüssel, 13. November. (Eigener Drahtbericht.) Der gestrige Tag der internationalen kommunistischen Konferenz war mit der Diskussion über Locarno gänzlich ausgefüllt. Nach dem Bericht eines kommunistischen Blattes zu urteilen, war die Debatte reichlich kontrovers. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Stöcker erklärte, daß die Deutungsansichten mit ihrer Opposition gegen die Verträge von Locarno lediglich die Interessen der Großindustrie verteidigten. Er fügte noch hinzu, daß in Locarno die Zukunft Deutschlands dem europäischen Kapitalismus geopfert worden sei. Der belgische Kommunist van Overstraten protestierte darauf gegen einen hierauf bezüglichen Passus in der bisher unpublizierten Resolution und meinte, die Konferenz dürfe vor allen Dingen nicht den Anschein erwecken, als ob sie die Interessen der deutschen Bourgeoisie verteidige. Natürlich wurden dann auch von Stöcker, Hecker, Cadin und anderen noch die bekannten Phrasen gebrüllt, wie: Locarno schaffe eine kapitalistische Einheitsfront gegen Sowjetrußland, diene als Kriegsvorbereitung und ähnliches mehr. Stark sprach hieron die fast diplomatisch zu nennende Rede des ungenannten Moskauer Drakels, des Vertreters der Moskauer Resolution, ab. Er führte nämlich aus, daß es verfehlt wäre, den Locarnoer Pakt als europäischen Pakt gegen die Sowjetstaaten zu betrachten. Er behauptet nur einen Sieg der Angelfaschisten über Frankreich und Deutschland. Er schloß mit der Warnung, an der sozialistischen Außenpolitik eine ernste Kritik zu üben und die Kräfte zur Verteidigung Sowjetrußlands zu mobilisieren.

Ein Teilnehmer der Konferenz, der französische Abgeordnete Marty, hat entgegen dem der belgischen Behörde gegebenen Versprechen in einer öffentlichen Versammlung gesprochen und wurde verhaftet und an die Grenze befördert. Die deutsche Delegation war gefügiger und begnügte sich mit schriftlichen Manifesten an das belgische Proletariat.

Geschichte aus der Brenneffel.

Von Peter Scher.

Die Brenneffel ist eine Weinstube in München.

In der vorderen Abteilung sitzen die Spieler; in der hinteren, auch Schwemme genannt, sitzt das, was von Schwabing übrig geblieben ist. Man trifft dort außer anderen Malern den genialen Oskar Coester, Unold, Karl Arnold, Louis Priegel; auch Ringelmay taucht auf, trinkt und entwannt.

E einmal sah Horik mit einem Theaterdirektor am Tisch in der Schwemme, als Karl Köhler hereintrat, dem Direktor zuwinkte und Anstalten traf, sich an den Tisch zu setzen.

„So — Köhler ist das“, sagte Horik zum Direktor — „er kennt mich nicht. Stellen Sie mich doch als einen Sohn Ganghofers vor. Sagen Sie, ich sei eben aus dem Ausland gekommen — aus Brasilien. Sie haben mich am Bahnhof getroffen; ich bin noch nicht zu Hause gewesen.“

„Gut“, sagte der Direktor.
Köhler setzte sich an den Tisch.
„Wie geht's, lieber Köhler — das hier ist Herr Ganghofer junior — aus Brasilien. Denken Sie, ich treffe ihn zufällig an der Bahn und schleppe ihn gleich herher. . . Prost, lieber Ganghofer.“

„Sie sind ein Sohn vom Ludwig. . . das freut mich wirklich sehr. Wie geht's denn da drüben? Spielt man wieder deutsche Stücke? Es war's einiges hin und her geredet. Horik gab bereitwillig Auskunft. Schließlich richtete er einen treuen Blick auf Köhler und fragte: „Was macht Ludwig Thoma?“

Köhler sah ihn betroffen an.
„Thoma?“ sagte er und noch einmal: „Thoma! Thoma ist tot!“
„Was?“ schrie der andere zurückfahrend — „soll das ein Witz sein?“

„Ja, wissen Sie denn nicht. . . wo haben Sie denn gelebt? Thoma ist seit drei Jahren tot!“ sagte Köhler und sah Horik durchbohrend an.

„Mein Gott!“ sagte Horik. . . „ich habe jahrelang im Urmald gelebt. . . tot! Ist das möglich?“

Er sprang auf und sagte aufgeregt: „Entschuldigen Sie, wo ist das Telefon. . . ich muß doch gleich. . . um Gotteswillen, er wird doch nicht. . .“

Und stürzte ab.
Nach fünf Minuten kam er zurück und laute erschütterter: „Mein Ahnung! Ich habe telefoniert. . . großer Gott — auch Ganghofer weiß nicht mehr unter den Lebenden!“

Der Theaterdirektor, dessen Gesicht blaurot geworden war, mußte angestrengt in sein Taschentuch husten.

Karl Köhler sah den jungen Ganghofer mit einem rätselhaften Ausdruck an.
„Mensch!“ sagte er.

Der erschütterte Sohn legte die Hand vor das Gesicht: „Wenn man im Urmald lebt. . . so hat Bayern also keine großen Dichter mehr.“

In diesem Augenblick explodierte der Direktor, und Köhler schlug sich vor die Stirn:
„Jetzt weiß ich endlich, warum dieses Sauflokal Brenneffel heißt!“

Psychotechnik und Arbeitswissenschaft war das Thema eines Vortrages des Privatdozenten Dr. H. W. Schulte im Psychologischen Institut. So jung und unvollendet die Psychotechnik heute noch ist, so wichtig und vielgestaltig ist sie schon; es ist richtig, daß man sich oft und eingehend mit ihr beschäftigt. Schulte war diesmal nur Schilderer eigener Praxis, Lichtbilder unterstützten ihn. Die Ausführungen des Redners sollten nicht zuletzt den Fehler bekämpfen, daß die arbeits-analogische Gliederung im allgemeinen wichtiger genommen wird als die Psychologie des Arbeitsvorganges. Weiterhin wurden behandelt die Vorteile der Eignungsprüfung, die Beziehungen zwischen geistiger und körperlicher Leistung, das bei allen Prüfungen deutlich sich ergebende Bild des mittleren Optimums, die Objektpsychotechnik, das Problem der Monotonie. Zum Schluß forderte Schulte die stetige Zusammenarbeit zwischen Arzt und Psychotechniker, denn jede Eignungsprüfung müsse ein Versuch sein, Körper und Geist in lebensbestimmte Bahnen zu lenken. In dem Verlangen, auch den Arzt zu hören, begegnete sich Schulte mit dem diskussionsleitenden Geheimrat Röll, der — wie auch andere Redner — auf die soziale Seite der Angelegenheit einging. Verständlich, daß der Arbeiter häufig Mißtrauen gegen jedes psychotechnische Experiment hegt, muß er doch — und meistens auch mit Recht — in ihm neue Ausnutzungs- und Afforddisziplinierungsmöglichkeiten des Unternehmertums sehen. Rationelle Arbeit ist allerdings das Ziel der Psychotechnik, aber erreichte Ziele wollen Ethiker nun einmal so gewertet wissen, daß das hier ermöglichte Plus an Glück und Wohlstand der Allgemeinheit, d. h. jedem zugute kommt. Der Privatwirtschaft darf keine Privatwissenschaft an die Seite ergo.

Konzert der A-capella-Bereinigung des Berliner Volkshors. Der Berliner Volkshor kann sich etwas darauf einbilden, in dieser konzertfeindlichen Zeit den „kleinen“ Saal der „Neuen Welt“ (etwa 1000 Personen) vollständig gefüllt zu haben. Das zeugt für die Organisation und die Darbietungen. „Zeitgenössische Kompositionen“ hieß das Programm, das der Chor unter Ernst Janders umsichtiger Leitung exakt und lauter ausführte. Die beiden Frauenstimmen sind famos fundiert, größtenteils jugendlich und rein in der Intonation; die Männerstimmen, trotzdem sie Dr. Jander als ausgezeichnetes dezentes Instrument herangebildet hat, bedürften einiger Ergänzung. Unter den Chören, die dem beifallsfreudigen Publikum besonders zusagten, waren die „Berchmiegene Nachtigall“ Heinrich Jöllners mit den Scholastiken, „Gnnsheims „Lind die Sonne“ und „Köntgens „Spielmann“, während die schweren, breiten sechs- und achtstimmigen Chöre des großen Rönners Wilhelm Berger weniger Interesse erregten. Die wertvollsten Modernen brachte der ausgezeichnete Solist Hermann Schen in Liebes- und Wunsch- und Romantiken, auch von Paul Gräner, unter der ebenbürtigen Begleitung Michael Laubes, des schnell bekannt Gemordenen. H. M.

Eine Stadt, die keine nackten Beine duldet. Die russische Tänzerin Pawlowa stand dieser Tage, als sie mit ihrer Gesellschaft in Birmingham auftrat, vor der Frage, ob sie die nackten Beine ihrer Tänzerinnen sorgfältig verhüllen oder strenger Strafe durch die Stadtbehörde gewärtig sein sollte. In Birmingham ist nämlich das Ausretren mit nackten Beinen, ausgenommen bei „ganz jugendlichen“, verboten, und in den letzten 14 Jahren hat man niemals nackte Beine auf der Bühne geseht, mochten die Damen, die sie zeigen wollten, auch noch so schöne haben. „Man muß schon froh sein, wenn einem in Birmingham erlaubt wird, den Hut abzulegen“, sagte eine Tänzerin. Ueberhaupt üben die Stadtbehörden eine sehr sorgfältige Kontrolle aller Vergnügungsorte. Allwöchentlich besuchen ausgewählte Mitglieder der Polizei die Vorstellungen, und wenn ihnen irgendein Witz, eine Wendung oder ein Wort nicht gefällt, dann ergeht sofort an den betreffenden Künstler eine höfliche Aufforderung, die anstößige Vorführung zu unterlassen oder mit dem sofortigen Verbot seines Auftretens zu rechnen.

Der Kölner Dom wird schadhaft. Zur Unternehmung der Bauarbeiten am Kölner Dom, die in der letzten Zeit zu größter Besorgnis Anlaß gaben, hat gestern ein Ausschuss von Vertretern der Ministerien, der Regierung und des Domkapitels den Dom eingehend besichtigt. Es wurden Mittel und Wege beraten, wie die erforderlichen hohen Mittel beschafft werden können.

Der Nobelpreis für Physik. Die Stockholmer Akademie der Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis für Physik für 1924 dem Professor an der Universität Uppsala, Ranne Siegbahn, zu verleihen wegen seiner röntgenpektroskopischen Entdeckungen und Forschungen. Der Nobelpreis für Chemie und Physik für 1925 wurde bis zum nächsten Jahre zurückgestellt.

Der Kampf um ein Philosophengrab. Der große Philosoph Raimonides soll jetzt in seiner Vaterstadt Cordova seine letzte Ruhestätte erhalten. Wie in der Monatschrift „Die Literatur“ mitgeteilt wird, hat sich zu diesem Zweck auf Betreiben des angesehenen Madrider Arztes Ignacio Bauer ein Ausschuss gebildet. Raimonides, der auf einer Pilgerfahrt nach Palästina durch die Mohammedaner einen tragischen Tod fand, liegt am Ufer des Iberias-Sees begraben, und die Jionisten in Palästina erheben gegen die Ueberführung der Gebeine des Raimonides nach Spanien Einspruch. So ist also ein merkwürdiger Kampf um das Grab dieses Philosophen entstanden.

Wobeth Bergner wird bei der Operette „Frier, die am 13. November, 11 Uhr, im Deutschen Theater aufgeführt. „Angen-„Gedichte“, ein den „Fand“, ein Stück aus dem Theater, die Worte des Erzengels aus dem „Jaus“ - Prolog und aus dem 1. Akt registrieren.

Die Juwelenkunst. Der 1925 im Landesausstellungsbüchlein wird eingehend am Sonntag, dem 15. November, 4 Uhr nachm., eröffnet. An diesem Tage veranstaltet Prof. Sandbuch noch eine letzte Vorträge.

Eine russische Jase-Ho-Indo-Eisher Kunst wird von der Deutsch-Russischen Gesellschaft veranstaltet. Sie wird am Sonntag, dem 16. November, 10 Uhr nachm., im Deutschen Theater, 3. „Königliche Wajang- und Tanzauführungen (Schauspiele und satirische Lagen)“ stattfinden.

Eine Sensation!

100,000 Paar Kamelhaar- Schuhe zur richtigen Zeit enorm billig eingekauft.

Preis

Einige Beispiele!

- Kinder-Kamelhaar-Ohrenschiuhe 95^{pt.}
mit weisser oder schwarzer Filzsohle..... Größe 19-24
- Imit. Kamelhaarstoff-Schlüpfer 1⁵⁰
für Damen, Stoffsöhle, hübsche Muster.....
- Kamelhaar-Ohrenschiuhchen 1⁹⁵
für Kinder, mit Filz- und Ledersohle, Größe 21-31 2,75,
Größe 25-30 2,25..... Größe 21-24
- Kamelhaar - Schnallentiefel 2⁵⁰
Leder Spitze, Filz- u. Ledersohle, Absatzblock, besonders dauer-
haft, Größe 31-35 3,50, 27-30 3,25, 25-28 2,95, 21-24
- Kamelhaar - Niederstreifer 3⁵⁰
mit verdeckter Naht, Filzwischen- und Ledersohle, für
Herren 3,90..... für Damen
- Kamelhaar - Umschlagschiuhe 3⁹⁰
für Damen, besonders mollige Qualität, Filz- und Ledersohle,
sparte Dessins.....
- Kamelhaar - Schnallentiefel 4⁹⁰
gute, haltbare Qualität, Hinterkappe, Absatzblock, Filz- und
Ledersohle, Größe 43-47 5,90..... Größe 36-42
- Kamelhaar-Umschlagschiuhe 5⁹⁰
prima Qualität, reine Welle
und Kamelhaar, Seitenhand-
einfache, Qualitätsmarke Kaiser,
Größe 36-43 4,90, Gr. 31-35



Kamelhaar-Umschlagschiuhe
für Damen, mit grauer Filz-
zwischensohle und Leder-
sohle, verdeckte Naht...

HAC

Auf Teilzahlung
Möbel / Pelze / Konfektion
Kleinste An- und Abzahlung
nur bei
Adler, Invalidenstr. 5^{1/2}
(Eingang Ackerstraße)

Auf Teilzahlung!
Herren- und Damen-Garderobe
fertig und nach Maß
Herren-Anzüge | Damen-Mäntel
Paletots | Kostüme, Kleider
Gummimäntel | Blusen, Röcke
Kleinste Anzahlung • Geringste Abzahlung
Waren-Kredithaus „Groß-Berlin“
Neukölln, Berliner Straße 107, 1. Etage
Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.

J. Baer, Berlin N 20
Badstraße 26, Ecke Prinzenallee.
Fernsprecher: Moabit 2443.

Neuheiten
für
Herbst u. Winter
in
Herren- u. Knabenmoden

Fertig und nach Maß
Die geschmackvollen Auslagen in den
8 Schaufenstern des großen Ecklokals
beweisen die Leistungsfähigkeit der
seit 1886 bestehenden Firma.
Trotz der billigen Preise nur Qualitätsware
Sport- und Berufskleidung

*Früh-Perücken
Krautfäden, Reiterhüte 33
die billigen Bezugsquellen für
Lied-Modisten
Wapphölzer jenseit Ost.*

Ischias
Spezial-
schmerz-
mittel
für die
schwere Fülle bewährt. Spezialisten
Krankheiten und Rheuma, ärztl. empfohlen.
Waldenstr. 121, 9-11, 1-4 Sonnt. 10-12 Uhr

Bares Geld
ist dieses Inserat
5% Rabatt
erhält jed. Käufer geg. Vorzeigung dieses
Gratis
erhält ed. 30. Käufer geg. Vorzeig dieses
1 Flasche Likör nach Wahl.
Preise (einschl. Steuer):
Weinbrände ... Lit. 3,90 Mk., Fl. 3,70 Mk.
Weinbr.-Verschn. ... 2,60 ... 2,25
Liköre all. Sorten ... 3,90 ... 3,10
Div. Weine.

Hatvanol-Zahnpulver
speziell für natürliche sowie
künstl. Zähne, Gold- und
Ersatzbrücken, Kronen.
Preis 0,15, 0,50, 0,75 Mk.
in Apotheken und Drogerien
zu verlangen.

Sealplüschmäntel
nur erstkl. Qualitäten auf Damassé von 95.- Mk. an
Voll- u. Biberetteplüschmäntel von 75.- Mk. an
Außerd.: Biberetteplüsch-, Sinks- u. Lammfelljackets
In allen Sachen grooe Auswahl.
Auf Wunsch Maßanfertigung, da Fabrikation in
eigener Werkstatt.
Wilhelm Schmücker, Neukölln
Weserstr. 217, Ecke Kottbuser Damm, 1. Etage

Garderobe
für
Herren und Damen
Ulster, Rockpaletots,
Anzüge M. 56.- Anzahlung
M. 10.-
bei bequemer
Teilzahlung.
Kredithaus
„FELIX“
Veteranenstraße 2
Ecke Brunnenstraße
vis-à-vis Jandorf.
Elegante Damen - Mäntel, Kleider usw.

Zum Totenfest:
**Kränze, Grabsträuße und
Urnenschmuck**
Liefern preiswert
Paul Golletz, Mariannenstr. 8 / Walter Grosse, Andreasstr. 66
Bernhard Großmann, Brückenstr. 3 / Karl Gugsch, Krautstr. 1
Anna Hildebrandt, Strausb. Str. 15 / Karl Richter, Sim.-Dachstr. 45
Adolf Tullik, Proskauer Str. 25 / Alfred Waschow, Kaiserstr. 1
Paul Wendorf, Rigaer Str. 1 / Herm. Wieser, Richthofenstr. 14
**Die Blumengeschäfte sind am Freitag und Totensonntag
bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.**

Drum prüfe, wer sich ewig bindet
Ich liefere als Selbsthersteller
Trauringe
zu billigsten Preisen
in den gediegensten Ausführungen
= ständig ca. 30.0 Stk. auf Lager!
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30
u. Passauerstraße 12
Tel. 3102

Gewerkschaftsbewegung

Die „Eroberung“ der Betriebe.

Die Umstellung der RPD. hat den ausgesprochenen Zweck, die Fundamente der Parteiorganisation in die Stätten der Produktion zu verlegen.

In den Anweisungen zur Durchführung der Reorganisation wird immer wieder der Betrieb in den Vordergrund gestellt, die „Eroberung der Betriebe“. Aus diesen Anweisungen geben wir hier nur eine Reihe von Stichworten wieder, um zu zeigen, wie eifrig die RPD. bemüht ist, um die Arbeitnehmerschaft in den Betrieben für ihre Parteizwecke zu gewinnen.

Man muß die einfache Wahrheit begreifen, daß der Kampf der RPD. und der Sozialdemokratie um den Einfluß auf die Massen letzten Endes in den Betrieben entschieden wird. Man muß begreifen, daß ein gründlicher und erster Einfluß nicht so sehr auf dieser oder jener Versammlung erobert wird, vielmehr durch lange und beständige Arbeit in den Betrieben.

Die besten Parteigenossen der RPD. in die Betriebe und von dort in die Gewerkschaften.

Verlegung des Schwergewichts der gesamten politisch-organisatorischen Arbeit der Partei in die Betriebe mit dem Ziel, die Massen der Arbeiter in den Betrieben zu erobern.

Die Hauptkräfte sind zuerst auf die wichtigsten Industrieorte bzw. Betriebe zu konzentrieren.

Die Parteileitung veranlaßt und kontrolliert die Zusammenfassung der in den Betrieben beschäftigten Genossen zu Betriebszellen.

Den Ortsgruppenleitungen wird aufgegeben, die in ihrem Gebiete befindlichen Betriebe, Werkstätten, Bureaus usw. zu registrieren und die Liste der Betriebe an die Unterbezirks- bzw. Bezirksleitung zu schicken. Die diese Registrierung erfolgen soll, haben wir bereits in Nr. 490 des „Vorwärts“ angegeben.

Ebenso, wie die Betriebszellen konstituiert werden sollen und wie die „Gewerkschaftsarbeit“ in den Betrieben vor sich gehen soll. Den Betriebszellen wird eine

„Ständige Mitgliederwerbung im Betriebe“

zur Pflicht gemacht, eine ständige Werbearbeit aller Zellenmitglieder, die systematisch sich auf bestimmte sympathisierende Arbeiter erstreckt, deren Gewinnung für die Partei wertvoll ist.

Alle Efforts verlegen das Schwergewicht ihrer Arbeit auf die Betriebe.

Von der Betriebszelle aus wird der Hauptteil der Arbeit in den Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften, Mieterverbänden, Sportorganisationen, Landogitation, Werbearbeit, Wohlarbeiten usw. erledigt.

Wir wissen wohl, daß auch die Kommunisten nur mit Wasser kochen können und auch bei ihnen nicht alles so heiß geblasen wird, wie es gebläht ist. Zweifellos entfalten aber die Kommunisten in den Betrieben eine eifrige Winterarbeit gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften, obgleich sie nicht direkt gegen die Gewerkschaften, sondern „nur“ gegen die nichtbolshewistischen „reformistischen“ Führer der Gewerkschaften loslegen.

Das kommunistische Treiben in den Betrieben zwingt unsere Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, die ganzen Vorgänge aufmerksam zu verfolgen und überall sofort einzugreifen, wo es notwendig erscheint. Sie dürfen sich auf keinen Fall in den Hintergrund drängen lassen, müssen vielmehr stets auf dem Posten sein.

Vergleichsvorschlag im Bolle-Konflikt.

Morgen Urabstimmung der Belegschaft.

Der Schlichtungsausschuß hat sich bemüht, in den Streit bei der Meierei Bolle vermittelnd einzugreifen und ihn auf friedlichem Wege beizulegen. Er hat nach Fühlungnahme mit den Parteien diesen gestern folgenden Vergleichsvorschlag übermittelt:

Der Firm. C. Bolle u. Co. und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen wird zur Beilegung des Lohnstreits folgender Vergleichsvorschlag gemacht. Die bisherigen Tariflöhne werden mit Wirkung vom 16. Oktober d. J. wie folgt erhöht:

Handwerker, Maschinisten, Heizer und Bahnarbeiter um 2 M., Lourentzschker und Arbeiter um 1,50 M., Frauen um 1 M., so daß sich folgende Tarifwöchenslöhne ergeben: Gruppe I 44 M., Gruppe II 40,50 M., Gruppe IIIa 40,50 M., Gruppe IIIb 38 M., Gruppe IVa 30 M., Gruppe IVb 26,50 M. Für Gruppe V, Jugendliche, verbleibt es bei den Sätzen des Schiedsspruchs. Dieses Abkommen ist mit einwöchiger Frist erstmalig zum 31. Dezember d. J. kündbar.

Dieser neue Schiedsspruch bringt eine Abänderung der im Schiedsspruch vorgesehenen Lohnsätze für die Gruppen I, II, IIIa und IVb. Für die übrigen Gruppen bleiben die Sätze des Schiedsspruches unverändert bestehen.

Gegenüber dem Schiedsspruch vom 22. Oktober, dessen Verbindlichkeitserklärung abgelehnt wurde, ist eine weitere Lohnerhöhung in Gruppe I und IIIa um 50 Pf., in Gruppe IIIb um 75 Pf., in Gruppe IVa um 50 Pf. und in Gruppe IVb um 25 Pf. zu verzeichnen.

Dieser Vergleichsvorschlag wird nunmehr der Belegschaft der Meierei Bolle zur Urabstimmung am Sonnabend unterbreitet und wahrscheinlich angenommen werden.

Lohnwirksamkeit in der Volksspeisung Charlottenburg.

Zu unserer Notiz mit dieser Überschrift in Nr. 509 des „Vorwärts“ erhalten wir vom Bezirksamt Charlottenburg, gez. Augustin, Bürgermeister, unter Berufung auf das Pressegesetz folgende Beantwortung:

„Die Volksspeisung wird auch in dem Bezirk Charlottenburg von der Stadterwaltung durchgeführt. Dem Verein Jugendheim e. V., Geethestr. 22, ist von der Stadt lediglich die Schulkinderpeisung übertragen worden.

Es ist Vorfrage getroffen, daß die von der Stadt für die Entlohnung der bei der Schulkinderpeisung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zur Verfügung gestellten Beträge restlos für diesen Zweck verwendet werden.“

Die Beantwortung bestätigt mithin den Kernpunkt unserer Darstellung, nämlich die Tatsache, daß die bei der Schulkinderpeisung beschäftigten Arbeitnehmer monatlang nur Teilbeträge ihres Lohnes bekamen, weil die zur Lohnzahlung gegebenen Gelder zu anderen Zwecken verwendet worden waren.

Achtung, Metallarbeiter!

Die Wahlkörperversammlungen zu besuchen ist eure Pflicht!

Die Kommunisten bieten alles auf, um wieder Einfluß zu gewinnen und die Ortsverwaltung zum Objekt ihrer Parteipolitik zu machen. Dieser Versuch muß zurückgewiesen werden! Dem DMB die gewerkschaftlichen Aufgaben! Fort mit der Parolenpolitik Moskaus!

finderpeisung beschäftigten Arbeitnehmer monatlang nur Teilbeträge ihres Lohnes bekamen, weil die zur Lohnzahlung gegebenen Gelder zu anderen Zwecken verwendet worden waren.

Gewerblicher Mädchenhandel.

Aus Lübeck wird uns vom Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes geschrieben:

In meinem Arbeitsgebiet (Landesteil- und Freistaat Lübeck) liegt an der schönen Watenitz des Freistaates Lübeck eine Schnitterfabrik. Sie diente während des Sommers den Schnittern zum Aufenthalt.

In diesem Jahre, zum ersten Male nach dem Kriege, gelang es dem Besitzer dieser Schnitterfabrik, Herrn Linde, in Firma Charlotte Grammi zu Lübeck, in der Berliner Gegend, im Mecklenburgischen und aus Landsberg a. d. W., Schnitterinnen zu erhalten. Ein Vorknitter namens Banding war der Zutreiber. Wiewohl werden die Arbeitsämter von Berlin und Umgebung ihr Augenmerk auf diesen Herrn richten, denn meiner Ansicht nach kann es nicht gestattet sein, daß diese Art von Arbeitsvermittlung möglich ist. Mit 20 Pfennig pro Stunde und einigen Naturalien wurden diese Schnitterinnen entlohnt. Der Vorknitter machte eindringlich darüber, daß kein Organisationsvertreter dort eindringen, weil er die Kantine fährte und noch seinen Profit extra haben wollte.

Als nun die Saison des Spargelstechens vorüber war, war eine andere Firma in Lübeck, die Firma Bohrmann u. Co., die eine Heringsmarinier- und Räucheranstalt unterhält, der Banding die Mädchen zuführte. Er bekam für diese Arbeit auch wohl wieder seine Prämie.

Die Mädchen führten dann Beschwerde auf dem Arbeitsamt zu Lübeck. In der verschmutzten und unreinen Hölle, genannt Schnitterfabrik, hatte man die Mädchen untergebracht. Den Bemühungen des Banding ist es dann gelungen, wieder 78 Mädchen zu erhalten und der Firma Bohrmann zuzuführen. Die Firma wird von der organisierten Arbeitererschaft ängstlich gemieden, wenn nicht große Rat sie dazu zwingt, dort zu arbeiten. In diesen Tagen werden wieder 80 Frauen erwartet, aus derselben Gegend, die ich schon vorher andeutete. Es wäre angebracht, daß die zuständigen Arbeitsämter sich einmal diesen Mädchenjäger näher ansehen.

Verfehlte Spekulation.

Die bayerische Regierung will Arbeitern Titel verleihen.

München, 13. November. (WZ.) Nach der Meldung eines pflanzlichen Blattes hat sich der Ortsausschuß Ludwigschafen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gegen die Absicht der bayerischen Regierung gemahnt, verdienstvollen Vertretern der Arbeiterbewegung und des Sozialversicherungswesens besondere Titel zu verleihen. Dem Vernehmen nach ist es zutreffend, daß die bayerische Regierung er-mogen hat, derartige Titel zu verleihen. Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Bereits in unserem Bericht über die bayerische Landeskonferenz der Gewerkschaften in Regensburg in Nr. 533 des „Vorwärts“ erwähnten wir die Mitteilung aus Nürnberg, daß die Regierung bei den Gewerkschaftsbeamten anfragen ließ, ob sie Lust hätten, sich mit einem von der Regierung neu zu beschaffenden Titelchen als „Arbeitsrat“, „Landesarbeitsrat“, oder gar „Geheimer Landesarbeitsrat“ auszeichnen zu lassen.

Wenn die Regierung in Bayern weiter nichts zu „erwägen“ hätte, könnte man ihr gratulieren. Mit solchen Titelchen mag sie sich gelbe „Arbeiterführer“ verpflichten. Die Gewerkschaftsführer aber müssen sich eine derartige Diskretionierung in den Augen der Gewerkschaftsmitglieder weniger höflich als entschieden verbiten. Um es kurz zu sagen: Sie pfeifen auf solche Titel.

Die bayerische Regierung mag statt dessen erwägen, wie sie der

zunehmenden Arbeitslosigkeit begegnen, den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit verschaffen kann.

Vom „Wiederaufbau“.

Köln, 12. November. (WZ.) Die Rheinischen Stahlwerke A.-G. sehen sich laut „Kölnischer Volkszeitung“ genötigt, mit Rücksicht auf die schlechten Abfrageverhältnisse am Kohlenmarkt die Förderung ihrer Zechen um insgesamt 1500 Tonnen arbeitstäglich zu vermindern. In Auswirkung davon muß die Gesellschaft ihre Belegschaften um etwa 1200 Mann vermindern.

Hilfe für die Textilarbeiter in Bombay!

(WZ.) Die Lage in Bombay ist unverändert. Mit großer Ausdauer sehen die Arbeiter den Streik fort und wenn auch ein Teil der in Ausstand Getretenen infolge der allgemeinen Notlage zum Bezug der noch rückständigen Löhne vom Monat September gezwungen war, so ist doch die übergroße Mehrheit der Textilarbeiter noch fest entschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen. Im Gegenteil, viele der Streikenden sind nach ihren Dörfern zurückgekehrt und die Annahme, daß ein Teil dieser Arbeitskräfte nach den Divan-Ferien wieder nach Bombay zurückkehren und so zur Erhöhung der Notlage und damit zur schnelleren Beendigung des Streikes beitragen werden, hat sich als falsch erwiesen.

Das von Vertretern von sieben Textilarbeiterverbänden sowie anderen Gewerkschaften zusammengesetzte Hilfskomitee tut sein Möglichstes, um einerseits die größte Not unter den Zurückgebliebenen durch die Verteilung von Rationierungen zu lindern und andererseits den abreisenden Arbeitern das nötige Reise-geld zu verschaffen. Es ist zu wünschen, daß dieses Komitee seine mühevollen Arbeit nicht insofern leiste und durch weitere finanzielle Zuswendungen in die Lage versetzt werde, seine Wirksamkeit bis zum guten Ausgang des Konfliktes fortsetzen zu können!

In diesem Sinne spricht sich auch ein dringender Appell des britischen Gewerkschaftsbundes an seine Mitglieder aus, in dem die kürzlich schon vom Internationalen Gewerkschaftsbund dargelegten Zusammenhänge mit folgenden Worten unterstrichen werden:

„Da, wie von Jahr zu Jahr offenkundiger wird, der Lebensstandard der gesamten europäischen Arbeiterschaft mehr und mehr von dem Lohnstandard der Arbeiter im fernen Osten abhängt, bzw. da auch die europäische Arbeiterschaft nur dann ihre Löhne aufrechterhalten kann, wenn die europäischen Industrien nicht durch die billige Arbeit der nunmehr kapitalistisch betriebenen indischen, chinesischen und japanischen Arbeiter zu Tode konkurriert werden, so haben die europäischen Arbeiter ein unmittelbares Interesse daran, daß die indischen Arbeiter in ihrem Kampf gegen eine weitere Herabdrückung ihrer Löhne erfolgreich sind. Eine Unterstützung der indischen Arbeiter durch die europäischen Gewerkschaften ist daher nicht nur ein Akt der Solidarität, sondern der Selbsterhaltung.“

Wirtschaft

Eine staatliche Industriekreditbank auch in der Pfalz? Das Beispiel Sachsens, das eine staatliche Industriepfandbriefbank errichtet hat, scheint die pfälzische Industrie und das pfälzische Gewerbe zur Nachfolge zu verlocken. Kredite sollen gegen erste Sicherheiten, also wohl langfristige gegen hypothetische Verpfändung der Grundstücke, Gebäu- und Maschinen gegeben werden. Die Gelder will man vornehmlich im Ausland beschaffen. Das entspricht den Grundgedanken der neuen sächsischen Landespfandbriefbank. Zu der guten Aussicht muß man der Pfälzer Industrie Erfolg wünschen. Man wird aber gespannt sein dürfen, wie sich das rechtsrheinische Bayern, das Bayern des Kronprinzen Rupprecht dazu stellen wird, das nicht nur der Garant sondern auch der Begründer der Bank sein muß. Die Gründung einer solchen Bank ist natürlich ein ausgesprochen staatskapitalistischer Akt mit einer peinlichen planwirtschaftlichen Note. Die bayerische Regierung, die kürzlich im Reichsrat im Fall der Bahnstättendank noch scharf die Partei der Privatbanken ergriffen hat, wird also gegenüber der ohnehin in München schon immer als forschrittslich verdächtigen Rheinpfalz in ein böses Dilemma kommen.

Arch in der Standesorganisation der Volkswirte. Dem in eben erschienenen Bericht über die diesjährige Zusammenkunft der Vereinigung der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern ist zu entnehmen, daß die Vereinigung sich einstimmig (unter einer Stimmenthaltung) für den Austritt ihrer Mitglieder aus dem Reichsverband der deutschen Volkswirte ausgesprochen hat. — Die Syndikate der deutschen Handelskammern waren bisher eine starke Stütze der auf den Standesinteressen der Berufsvolkswirte aufgebauten Organisation.

Wir fabrizieren gute Herren- und Knabenkleidung und erhalten dadurch jeden verletzenden Zwischenhandel aus, deshalb am leistungsfähigsten und am billigsten.

S. Hoffmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12.

Bären-Stiefel **Gummi-Mäntel**

haltbarster **Qualitätsstiefel** für Herren, Damen u. Kinder, vorzüglich nach Maß

Polster aus u. Winddichten Reparatur-Spezialgeschäft

H. Bähr, spitzmarkt 7 **Waldemar, Polstr. 1, a. d. Gertraudenstr.**

Aussergewöhnlich billige Anzug - Mantel - Paletot - Woche!

| | | |
|---|---|--|
| Paletot zweireihig, Eskimo mit Samtkragen M. 44 | Ulster zweireihig, erprobte Strapaz.-Qualität M. 29 | Anzug 3teilig, kompl., Rock, Hose, Weste M. 25 |
| Paletot zweireihig, Marengo mit Samtkragen M. 55 | Ulster zweireihig, mit angewebtem Futter M. 38 | Anzug 3teil., kompl., Nadelstreifen, 4 verschiedene Farben . . M. 36 |
| Paletot zweireihig, la Marengo mit Samtkragen M. 69 | Ulster zweireih., gediegene Qualität und Verarbeitung M. 49 | Anzug 3teilig, kompl., gute Winterware, diverse Farben M. 48 |
| Gehrockpaletot bestes Material 78 | Ulster zweireihig, vollwert. Ersatz für Maß M. 76 | Anzug 3teil., kompl., bester Melton-Cheviot M. 65 |

Gummi-Regenmäntel von Mark 15 an | Ia Maßenfertigung in eigenen Werkstätten

Kuntz-Kleidung Frankfurter Allee 82 | Ecke Weichselstr. | Andreassstraße 46a | Ecke Blumenstraße

Beachten Sie unsere 8 und 5 Schaufenster

Grosser Textilwaren-Verkauf

Kleiderstoffe

| | |
|---|------|
| Schotten Halbwolle, ca. 107 cm breit, aparte Stellungen.....Meter | 1 85 |
| Kammgarnstreifen ca. 75 cm, gute Qualität.....Meter | 1 95 |
| Eolienne Wolle mit Seide, ca. 107 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern, Mtr. | 4 60 |
| Gabardine reine Wolle, ca. 107 cm breit, gute Qualität.....Meter | 4 80 |
| Schotten reine Wolle, ca. 111 cm br. it, elegante Kammgarnware.....Meter | 4 90 |

| | |
|---|------|
| Jakoneit gute Qualität, schwarz und farbig.....Meter | 90 |
| latin ca. 80 cm breit, gute Qualität, in allen Farben.....Meter | 1 90 |
| Sarge ca. 140 cm breit, in verschied. Farben, Mtr. | 2 10 |

Hauswäsche

| | |
|---|------|
| Wischtücher grau mit rot kariert, rein Leinen.....Stück | 55 |
| Küchenhandtücher rein Leinen, ca. 60/100 cm.....Stück | 95 |
| Jacquardhandtücher geblickt, ca. 48/100 cm.....Stück | 1 10 |
| Kissenbezüge mit Bogen.....Stück | 1 75 |
| Kafeedecken gewebt.....Stück | 2 50 |

Handschuhe

| | |
|--|------|
| Handschuhe für Damen, Trikot, mit schöner Aufsicht, 3 Druckknöpfe.....Paar | 95 |
| Handschuhe für Damen, Schwedisch mittelt, gute Qualität.....Paar | 1 25 |
| Handschuhe für Damen, Trikot, grau gefärbt, mit Klettverschluss.....Paar | 1 90 |
| Handschuhe für Damen, Waschlleder, farbig, mit 2 Druckknöpfen.....Paar | 2 90 |
| Handschuhe für Herren, Schwedisch Leder, farbig, 2 Druckknöpfe.....Paar | 3 90 |

Wäschestoffe

| | |
|---|----|
| Hemdentuch kräftiges Gewebe.....Meter | 58 |
| Renforcé ca. 80 cm breit, guter Wäschestoff, Meter | 72 |
| Linon ca. 80 cm breit, für Bett- und Leibwäsche.....Meter | 85 |
| Körperbarchent weiss, ca. 80 cm breit.....Meter | 95 |

Baumwollstoffe

| | |
|--|------|
| Zephir gestreift, für Oberhemden.....Meter | 75 |
| Sportflanel ca. 110 cm breit, für Blusen.....Meter | 78 |
| Veloutine türkisch gemastert.....Meter | 90 |
| Schwalzer ca. 110 cm breit, weiss.....Meter | 1 45 |

Neu aufgenommen! Verkauf im Erdgeschoss Neu aufgenommen!

Ullstein-Schnittmuster

Berufsbekleidung

| | | | | | |
|---|------|------|---|------|------|
| Mechanikerkittel in Grau und Braun.....Paar | 5 00 | 7 50 | Maurerjacken aus Dreil und englischem Leder.....Paar | 6 50 | 7 50 |
| Monteuranzüge aus starkem Leinen.....Paar | 5 50 | 7 50 | Staubmäntel in allen Farben.....Paar | 6 00 | 7 25 |
| Malerkittel aus starkem Nessel.....Paar | 4 10 | 5 50 | Jacken für Kellner und Konditoren, Koperelinen.....Paar | 6 75 | 7 50 |

| | |
|--|------|
| Herren - Hüte moderne Farben und Formen.....Paar | 3 75 |
| Schirme für Damen und Herren.....Paar | 3 75 |

Seidenstoffe

| | |
|--|------|
| Messaline gestreift, reine Seide, gute Qualität.....Meter | 1 90 |
| Helvetia-Seide 85 cm breit, in neuen Farben.....Meter | 3 50 |
| Japon reine Seide, ca. 90 cm breit, schwarz, elitenberg und farbig.....Meter | 3 60 |
| Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, in modernen Farben.....Meter | 5 75 |
| Mengers-Samt ca. 70 cm breit, feinste Ware, schwarz u. farbig, Meter | 7 50 |

| | |
|---|------|
| Taschentücher für Kinder, weiss u. Blau, 1. Kart., 1/2 Dtd.Paar | 95 |
| Taschentücher für Damen, weiss Batist, mit Heubäumen, 1/2 Dtd.Paar | 1 10 |
| Taschentücher für Herren, weiss Leinen od. 1/2 Dtd.Paar | 1 20 |

Trikotagen

| | |
|---|------|
| Damen-Hemdchen Baumwolle, weiss, fein gewirkt.....Paar | 48 |
| Damen-Schlüpfer Baumwolle, starke Qualität, farbig.....Paar | 95 |
| Damen-Schlüpfer Baumwolle, mit warmem Futter, farbig.....Paar | 1 95 |
| Herren-Hosen Baumwolle, mit warmem Futter.....Paar | 2 95 |
| Sportwesten reine Wolle, viele Farben.....Paar | 5 90 |

Strümpfe

| | |
|--|------|
| Strümpfe für Damen, Mako, Doppelsohle, Hochseide, schwarz und farbig.....Paar | 85 |
| Strümpfe für Damen, Kunstseide, mit kleinen Hebonheitsfehlern, farbig.....Paar | 95 |
| Strümpfe für Damen, prima Seidenfaser, schwarz und farbig.....Paar | 1 50 |
| Socken für Herren, Bwl, grau, Supracorqualität, Bwl, u. Seiden, Bwl, grau, farbig.....Paar | 45 |

Spielwaren-Ausstellung

„Tarzan im Urwald“

HERMANN TIETZ

Frankfurter Allee 294

Extra-Verkauf für Kalte Tage!

Strümpfe

enorm billig!

| | |
|---|------|
| Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz u. farbig Paar | 45 |
| Damen-Strümpfe Kunstseide od. Seidenfaser Paar | 1 95 |
| Damen-Strümpfe engl. lang, reine Wolle Paar | 1 45 |
| Damen-Strümpfe beste Mako-Qualitäten Paar | 1 45 |
| Frauen-Strümpfe deutsch lang, Wolle plattiert, gestrickt Paar | 1 45 |
| Kinder-Strümpfe englisch lang, Wolle plattiert, + 20 Pf. jede weitere Größe, Größe 1 Paar | 90 |

| | |
|--|------|
| Herren-Socken farbig, schwarz, grau Paar | 45 |
| Herren-Socken gestrickt, in grau Paar | 75 |
| Herren-Socken gestreift, kariert und bunt Paar | 95 |
| Herren-Socken in feiner Reine Wolle od. gestrickt Paar | 1 45 |
| Kinder-Strümpfe Baumwolle, schwarz u. jeder, + 10 Pf. jede weitere Größe, Größe 1 Paar | 25 |
| Kinder-Strümpfe schwere Baumwolle, engl. lang, + 10 Pf. jede weitere Größe, Größe 1 Paar | 45 |

Trikotagen

enorm billig!

| | |
|--|------|
| Herren-Normal-Hemden in allen Weissen 2.50, 2.95 | 2 45 |
| Herren-Normal-Hosen in allen Größen 2.50 | 1 95 |
| Herren-Futter-Hosen in allen Größen 4.25 | 3 50 |
| Bunte Herren-Garnitur Jacke und Beinkleid | 3 95 |
| Damen-Futter-Schlüpfer in allen Farben 2.95 | 1 95 |
| Kinder-Trikots in Größen 60 cm und 70 cm Stück | 95 |

| | |
|---|------|
| Gestrickte Damen-Hemdchen mit schmalen Trägern 65 | 75 |
| Gestrickte Damen-Hemdchen mit Träger | 1 95 |
| Reinwollene Kinder-Strickwesten schwere Qualität | 4 95 |
| Damen-Strickwesten gute Qualität | 6 95 |
| Kunstseidene Damen-Schlüpfer alle Farben | 1 95 |
| Kunstseidener Damen-Prinzebrock | 2 95 |

Handschuhe

enorm billig!

| | |
|---|------|
| Damen-Handschuhe Trikot halbgestütert Paar | 90 |
| Damen-Handschuhe feinste Qualität schw. u. farbig Paar | 1 25 |
| Damen-Handschuhe beste Leder-Imitation mit schöner Fütterung Paar | 1 75 |
| Damen-Handschuhe durchaus ganz warm gefütert Paar | 1 95 |
| Kinder-Handschuhe guter warmer Trikotstoff Gr. 1 | 85 |
| Kinder-Strick-Handschuhe reine Wolle Gr. 1 | 95 |

| | |
|--|------|
| Herren-Handschuhe gute warme Trikotware Paar | 1 10 |
| Herren-Handschuhe Leder-Imitat, schön warm gefütert Paar | 1 75 |
| Herren-Handschuhe durchaus ganz warm gefütert Paar | 2 25 |
| Herren-Strick-Handschuhe prima reine Wolle Paar | 2 25 |
| Damen-Glacé-Handschuhe Leder Paar | 3 75 |
| Herren-Glacé-Handschuhe gute Qualität Paar | 3 95 |

Konfektion

enorm billig!

| | |
|--|-------|
| Damen-Winter-Mäntel aus weichen Plüschstoffen | 9 80 |
| Damen-Winter-Mäntel Glockenform | 14 75 |
| Damen-Winter-Mäntel aus reinw. Velour de laine mit Biberette besetzt | 29 50 |
| Damen-Blusen aus Velourbarchent, in all. Größen, 2.95, 2.95 | 1 95 |
| Damen-Blusen aus modernes, reinw. Stripes und Schotten | 9 80 |
| Kostümstücke aus Strapazierstoffen, für extra starke Frauen | 4 95 |

| | |
|---|-------|
| Damen-Kleider aus modernen Stoffen | 4 95 |
| Velvet-Kleider in schwarz und guter Verarbeitung | 16 75 |
| Seiden-Trikot-Kleid in sehr schöner und schwerer Qualität | 14 75 |
| Tanz-Kleider aus guten Zellulose in vielen Farben | 24 50 |
| Matinées aus Plüschstoffen, in vielen Farben | 3 95 |
| Seidentrikot-Kasacks extra billig, 2.95, 4.95, 3.95 | 2 95 |

Warenhaus Wilhelm Stein Chausseest. 71